



Der Wald nimmt zu im Allgäu. Derzeit wächst mehr Holz nach als geschlagen und verarbeitet wird. Deshalb sieht das Holzforum Allgäu genügend Spielraum, die Holznutzung in der Region zu intensivieren. Unser Foto zeigt einen Wald bei Betzigau im Oberallgäu. Foto: Matthias Becker

Werben für den Rohstoff aus dem Wald

Allgäuer Holzforum Verein sieht großes Potenzial beim Bauen mit Fichte, Buche und Tanne. Verbrauch soll gesteigert werden. Reihe von Informationsveranstaltungen geplant

VON STEFAN BINZER

Kempten Ein Drittel der Allgäuer Fläche ist von Wald bedeckt. Pro Jahr wachsen etwa 1,8 Millionen Kubikmeter Holz nach. Genutzt werden per anno momentan zirka eine Million Kubikmeter, davon von den Allgäuer Sägern 200 000 Kubikmetern. „Das Nutzungspotenzial im Allgäu ist also bei Weitem noch nicht ausgeschöpft“, sagt dazu Hugo Wirthensohn aus Altusried (Oberallgäu), Erster Vorsitzender des Holzforums Allgäu. Deshalb will dieser Verein in den nächsten Monaten mit verschiedenen Aktionen für den Rohstoff aus dem Wald werben und den Holzverbrauch im Allgäu steigern.

Holzbaupreis und Holzbaumesse

Das Holzforum Allgäu ist 2003 gegründet worden. In den Anfangsjahren entwickelte der Verein – ein Zusammenschluss gleichgesinnter Akteure aus der Forst- und Holzwirtschaft, Architekten und Bauingenieuren – rege Aktivitäten. Es gab ein paar Mal den „Allgäuer Holzbaupreis“ und ebenfalls einige Male die Holzbaumesse in der Big Box Allgäu. Irgendwann war aber dann

die Luft raus und man hörte nicht mehr viel vom Holzforum.

Jetzt soll das Holzforum neu aktiviert werden, und zwar gleich mit einer Reihe von Veranstaltungen in diesem Jahr. So stellt sich das Holzforum Allgäu, das derzeit 120 Mitglieder hat, am 26. Juni im Landratsamt Oberallgäu in Sonthofen Bürgermeistern und Bauamtsleitern aus dem Allgäu vor. Vom 24. Juli bis 16. August macht die Wanderaus-

„Wir wollen das Bewusstsein stärken, heimisches Holz zu kaufen, nicht die russische Fichte.“



Hugo Wirthensohn, Erster Vorsitzender des Holzforum Allgäu

stellung „Bauen mit Holz in Bayerisch-Schwaben“ in der Kunsthalle Kempten Station. Und im Rahmen der Allgäuer Festwoche geht im Kemptener Kornhaus am 12. August die erste Fachtagung „Leben und Arbeiten mit Holz im Allgäu“ über die Bühne. Es gehe um die regionale Wertschöpfung, begründet

Wirthensohn die neuen Aktivitäten. „Wir wollen das Bewusstsein stärken, heimisches Holz zu kaufen, nicht die russische Fichte.“ Ziel am Ende des Tages ist natürlich, mehr Holz zu verarbeiten und zu verkaufen und somit allen an der Wertschöpfungskette Holz im Allgäu Beteiligten ein höheres Einkommen zu ermöglichen.

Noch recht überschaubar

Steigerungspotenzial beim Bauen mit Holz sieht das Holzforum Allgäu weniger bei Ein- oder Zweifamilienhäusern – „da läuft das ganz gut“, sagt Wirthensohn – als vielmehr bei größeren Projekten. In München zum Beispiel sei jetzt ein großes Gebäude aus Holz mit Beteiligung einiger Allgäuer Firmen errichtet worden. Und in London wurde gar ein Holzhaus mit 250 Wohneinheiten eröffnet. Im Allgäu dagegen sehe es mit großen Holzbauprojekten noch recht überschaubar aus. Auch bei der Nachverdichtung, also dem Aufstocken bestehender Häuser mit relativ leichten und schnell zu installierenden Holzkonstruktionen, sei noch viel Luft nach oben.

„Wir wollen die Veränderung des Bauchgefühls erreichen“, sagt Hans

Peter Fickler aus Waltenhofen, Zweiter Vorsitzender des Holzforums Allgäu und Sprecher der Allgäuer Sägersrunde, einer Vereinigung von 29 Sägewerks-Betrieben in der Region. Wenn Planer und Bauherren vor dem „Ersten Spatenstich“ nicht nur an Stein und Beton denken, sondern immer auch an die Verwendung von Holz aus den heimischen Wäldern, sei schon viel gewonnen.

„Wir wollen die Veränderung des Bauchgefühls erreichen.“

Hans Peter Fickler, Sprecher der Allgäuer Sägersrunde



Um den Bauherren noch ein weiteres gutes Gefühl zu vermitteln, baut das Holzforum gerade eine Herkunftszertifizierung mit der Marke „Allgäu Holz“ auf. „Dann kann in Zukunft anhand eines QR-Codes jeder Kunde sehen, wo der Baum, dessen Holz verarbeitet wurde, einmal gestanden ist“, sagt Wirthensohn.

Der Wald im Allgäu

- **Fläche** Im Allgäu steht auf 135 000 Hektar Fläche Wald. Der Waldanteil liegt damit bei 34 Prozent. Das ist genau so viel wie im bayerischen Durchschnitt.
- **Waldbesitzer** In der Region gibt es etwa 40 000 Waldbesitzer. Die Zahl der Besitzer ist ständig im Fluss wegen Auflösungen oder Neubildungen von Erbgemeinschaften, An- und Verkäufen und so weiter. Es gibt bezüglich der Waldbesitzerzahl auch unterschiedliche Angaben, je nachdem, ob man die Mitglieder von Eigentümergemeinschaften einzeln rechnet oder die Gemeinschaft als Ganzes.
- **Verteilung** Die Besitzverteilung ist 55 Prozent Privatwald, 22 Prozent Gemeindewald und 23 Prozent Staatswald. Diese Verteilung ist in den

einzelnen Landkreisen unterschiedlich. Der Raum Kempten hat sehr viel Staatswald infolge der ehemaligen fürstbischlichen Wälder in der Kürnach und im Kempter Wald. Im Unterschied zu Oberbayern ist der Allgäuer Bergwald stark privat geprägt, in Oberbayern ist dort mehr Staatswald.

- **Bäume** 75 bis 80 Prozent des Holzvorrats im Allgäu entfallen auf die Fichte, zehn Prozent auf die Buche, drei bis vier Prozent auf die Tanne.
- **Potenzial** Das nachhaltige Nutzungspotenzial im Allgäu – also das Holz, das jährlich nachwächst – liegt im Allgäu bei etwa 1,8 Millionen Kubikmetern. Genutzt werden momentan zirka eine Million Kubikmeter, davon von den Allgäuer Sägern 200 000 Kubikmeter. (az)



Kommentar

VON STEFAN BINZER

>> binzer@azv.de
oder Fax (0831) 206-123

Ein „Von hier“ für den Wald

Was für eine Verschwendung: Bauherren können Holz aus der ganzen Welt kaufen. Irrsinnige Transportwege mit all den Belastungen für die Umwelt werden in Kauf genommen – wenn am Ende nur der Preis stimmt. Dabei liegt der Rohstoff bei uns vor der Haustür, und dazu noch im Überfluss. Es wachsen im Allgäu wesentlich mehr Bäume nach als verarbeitet werden. Aber scheinbar hat die heimische Fichte oder Buche ein Imageproblem.

Das will das Holzforum Allgäu ändern. Fast neidisch blickt dieser

Verein auf den Allgäuer Lebensmittelhändler Feneberg, der mit seiner Marke „Von hier“, eine Produktpalette geschaffen hat, die der Kunde wegen seiner Regionalität und Qualität schätzt und für die er auch bereit ist, etwas mehr zu zahlen. Eine Art „Von hier“ für den Wald – das wär’s! Mit der Idee, jedes größere Stück Holz mit einem QR-Code zu versehen, der Auskunft darüber gibt, wo der Baum einmal gestanden ist, macht das Holzforum sicher einen Schritt in die richtige Richtung. Kein Holzweg, sozusagen.